

hatte eine prochtige Fahrt bei schönem Wetter. Am 2. März wurde Southampton angelaufen; der König blieb jedoch während des dortigen kurzen Aufenthalts an Bord. Am 8. März erreichte der „Bülow“ den Bai von Bischofs, die möglich bewegt war. Die Fahrt, die an der Küste entlang führte, ging bei herrlichem Frühlingswetter vor sich. Gestern traf das Schiff vor Gibraltar ein. Der König ging mit seiner Begleitung an Land und unternahm einen kleinen Ausflug in die Stadt. Schon im Laufe des Vormittags ging das Schiff wieder in See nach Alger. Der König befindet sich wohl und zeigt großes Interesse an allen Vorgängen an Bord des Schiffes.

Ein neuer Fall Langhammer. Der „Zitt. Morg.-Bl.“ wird aus Dresden gemeldet: „Ein schwerer Konflikt ist zwischen der Leitung der national-liberalen Partei in Sachsen und dem national-liberalen Abgeordneten Langhammer-Ghemnitz ausgebrochen. Herr Langhammer ist auf Grund einer am letzten Sonntag abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des national-liberalen Landesvereins aufgetreten worden, sein Amt als Vorstand des Landesvereins und seine Kandidatur zum Landtag so lange niederzulegen, bis er sich von den gegen ihn durch die „Tobetenindustrie“ Kommandit-Aktiengesellschaft erhobenen Vorwürfen gerichtlich reingewaschen hat. Es handelt sich dabei um Vorgänge, die zum plötzlichen Ausscheiden Langhammers aus dem Verein Deutscher Tapetenfabrikanten geführt haben. Nach der Darstellung Langhammers ist er aus dem Verein ausgetreten, nach der Darstellung des Vereins jedoch wurde er ausgeschlossen. Abgeordneter Langhammer hat sich auf die Aufforderung des Vorstandes des national-liberalen Landesvereins zur Erhebung der Klage bereit erklärt, eine Niederlegung seines Vorstandes und seiner Kandidatur aber verweigert mit der Begründung, daß es sich um Privatangelegenheiten handle.“ — Den Chemnitzer Blättern hat Herr Langhammer gestern folgende Mitteilung zugehen lassen: „Ich habe meinen Sachwalter beauftragt, gerichtliche Schritte gegen die Firmen Emil Liebmann-Berlin und Genossen einzuleiten. Dieselben haben in der Presse über den Verkauf meines Unternehmens an die Tapetenindustrie-Aktiengesellschaft Angriffe verbreitet, welche jeder Begründung entbehren. Mog Langhammer, Chemnitz.“

— S. E. K. Was geschieht mit der Bußtagskollekte? Alljährlich wird am ersten sächsischen Bußtage in den Kirchen des Landes eine Kollekte für die Innere Mission veranstaltet. Diese Sammlung verdient es, daß man ihr eine besonders große Gabe zuwendet. Wenn schon die Bußtagsverkündigung der eigenen Unwürdigkeit gegenüber den göttlichen Gnadengaben die Herzen dazu treibt, ihren Dank zu beweisen, so müßte auch die Verwendung der Kollekte die Hände zu reichlicher Spende öffnen. Im Jahre 1908 waren 25.193,87 Mk. eingegangen, von denen noch Abzug der Unkosten für das Bußtagsflugblatt rund 23.500 Mk. zur Verteilung kamen. Davon erhielten: Der Landesverein für Innere Mission für seine allgemeinen Zwecke 7800 Mk., die drei Diakonissenanstalten zusammen 1200 Mk., das Bräuerhaus Moritzburg, die Epileptikenanstalt Kleitzschau, das Frauenheim Tobitzmühle und der evangel. Landespräberband je 450 Mk., die Magdalenenhilfsvereine in Dresden, Leipzig und Chemnitz zusammen 1300 Mk., der Bund der Männer- und Jünglingsvereine 1100 Mk., der Landesverband der evangel.-luth. Jungfrauenvereine, der Landesverband des Blauen Kreuzes, die Unterstützungskasse für Berufstätige der Inneren Mission, die Feiertagskassen für Klein- und Kinderlehrerinnen je 300 Mk., das Seminar für Haus-haltungslehrerinnen und die Wanderkurse zusammen 1300 Mk., die Seemannsmission 600 Mk., Schriftenverein und Schriftverbreitung im Lande 900 Mk., der Verein für unentgeltliche Verbreitung von Bibeln und christlichen Schriften, die Fluchtmission, der Ausschuss für christlichen Frauendienst und der Verein zur Hebung der Sittlichkeit je 150 Mk., zusammen 17.800 Mk. an solche Vereine und Anstalten deren Tätigkeit über das ganze Land sich erstreckt. Weitere 1900 Mk. wurden zu Banlichkeiten, bez. Erweiterungen an folgende Anstalten verteilt: Rettungshaus Waldkirchen, Heim für halbe Kräfte in Dresden, Fabrikarbeiterinnenheim in Chemnitz je 150 Mk., Arbeiterinnenheim in Dresden 250 Mk., Gemeindefestspielhaus in Belgsdorf und Krüppelheim in Zwickau je 300 Mk., Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen in Dresden 600 Mk., endlich 3300 Mk. zur ersten Einrichtung von Gemeindefestspielen in elf Orten: Auerbach i. Erzgeb., Crottendorf, Dreßbach, Ehrenfriedersdorf, Geringswalde, Grünhain Hirschfelde, Jabitzhausen, Klingenthal, Nieder-oderwitz Strahwalde je 300 Mk. Die noch verbleibenden 500 Mk. wurden von der Generalversammlung dem Direktorium für die Kosten einer zu veranstaltenden Reihe von apologetischen Vorträgen in sächsischen Orten überwiesen. Die Verteilung fand die Genehmigung des hohen evangel.-luth. Landeskonfistoriums. — Aus diesen Angaben ist deutlich zu ersehen, daß von der Bußtagskollekte ein großer Segen auf die verschiedensten Gebiete der Inneren Mission ausgeht, und daß der Kirchengänger getroßt ein größeres Selbstmaß als sonst in die Sammel-

büchse legen kann, denn gar viel hängt ab von einem guten Beitrag der Bußtagskollekte.

— Trotzdem zu der gestern abend im hiesigen Schützenhaus abgehaltenen Versammlung, in welcher der **Landtagsabgeordnete des Kreises, Herr Stadtrat Braun-Freiberg**, Bericht über die Tätigkeit des Landtages erstatte von vier hiesigen Vereinen Einladungen ergingen waren, war dieselbe zu schwach besucht. Von sozialdemokratischer Seite war dagegen im Geheimen eifrig Propaganda für die Versammlung gemacht worden, so daß von dieser Seite etwa 100 Mann erschienen waren. Nachdem im Namen der einberufenden Vereine der Vorsitzende des Gemeinnützigen Vereins, Herr Apotheker Tschaschel die Versammlung eröffnet, den Herrn Abgeordneten und die Mitglieder genannter Vereine sowie die erschienenen Gäste begrüßt hatte, trug er die Mitteilung daran, daß nach dem Bericht auch Anfragen, die im Vortrag betreffend, seitens des Herrn Berichterstatter beantwortet würden. Hierauf fragte ein hiesiger Vertreter der Sozialdemokratie, der Herr Stadtverordnete Zichow, an, ob nach dem Vortrag Diskussion gestattet sei, was jedoch vom Versammlungsleiter abgelehnt wurde. Infolgedessen verließen die sozialdemokratisch gesinnten Besucher das Lokal. Nachdem die Rede wieder hergestellt war, ergriff der Herr Abgeordnete das Wort. Er kam einleitend auf die allgemeine Situation vor der letzten Session des Landtages und die Konstellation der Parteien zu sprechen, um dann speziell auf die Arbeiten des letzten Landtages einzugehen, hierbei insbesondere die erfolgreiche Tätigkeit derselben für die Beamten, Geistlichen und Lehrerschaft berührend. Dann freiste er die verjüngte Steuerregulierung des Einkommensteuergesetzes und bemerkte, daß der seit einigen Jahren erhobene Zuschlag wohl ständig bleiben werde und wir froh sein könnten, wenn durch die entfallenden Mehrausgaben im Etat nicht noch ein höherer Zuschlag Geleht würde. Dann erwähnte er noch einige minderwichtige Vorlagen, verweilte des längeren beim Fürsorge- und Wasserrecht und berührte ferner nicht zur Annahme gelangte Vorlagen. Nach kurzer Pause kam dann Herr Braun auf das, so viel Stand aufgewirbelte Wahlrecht zu sprechen. Nachdem das Wahlrecht von 1896 nicht mehr genügt hatte und in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung Stimmen laut wurden, dasselbe zu revidieren, sah sich die Regierung veranlaßt, hierzu Stellung zu nehmen, was die Wahlrechtsvorlage von 1906 zur Folge hatte. Diese wurde jedoch von allen Parteien verworfen und zwar wegen der darin enthaltenen Vorlage, beruhend verbände. Auch die später erlassene Vorlage, beruhend auf den Verhältniswahlen, ergänzt durch Vertreter der Kreisbauernvereine und der größten Städte, fand nicht die Mehrheit des Landtages. Der darnach eingegangene Kompromiß der einzelnen Parteien auf eine neue Vorlage wurde in zahlreichen Sitzungen beraten. Infolge der Vertagung des Landtages wurden diese aber unterbrochen und im Herbst, nachdem neue Wahlrechtsunterbrechung, wieder vom neuen aufgenommen. Die Erste Kammer lehnte jedoch das Resultat dieser Verhandlungen ab, und legte eine Deputation ein, welche im Einverständnis mit der Regierung mit vier ihr genehmten Vorschlägen an die Zweite Kammer herantrat. Eine gemeinsame Deputation einigte sich dann auf das jetzige Wahlgesetz und wurde dasselbe auch im Plenum mit erheblicher Majorität angenommen. Nachdem noch der Herr Abgeordnete auf die Vorzüge dieses Gesetzes hingewiesen, schloß er seine annähernd zweistündigen Ausführungen mit dem Wunsch, daß die Wahl nach dem neuen Gesetze zum Segen des Landes und zum Wohl seiner Bevölkerung ausfallen möge. Der Herr Vorsitzende bedankt sich speziell bei Herrn Braun für den Vortrag und seine anhaltende Bereitwilligkeit, die Wünsche Wilsdruffs zu vertreten und fordert die Versammlung auf, sich zum Zeichen des Dankes von ihren Plätzen zu erheben, was auch geschah. In der anschließenden Diskussion ersuchte Herr Stadtverordneter Friedrich, in den vier erwähnten Vereinen für die Wiederwahl des Herrn Abgeordneten einzutreten. Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen von Vertretern dieser Vereine erfolgte Schluß der Verhandlung gegen 10 Uhr.

— Gestern nachmittags 1/4 Uhr fand im Schützen-hause hier selbst vom **Kreisverband Plauenscher Grund der Evangelischen Arbeitervereine** Kreis- verbandstag statt. Die Versammlung hatte rege Beteiligung aufzuweisen und ließ erkennen, daß eine frische Bewegung durch die Sache der Evangelischen Arbeitervereine geht. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Kreisverbandsvorsitzenden, Herrn Schlossermeister Günther aus Deuben, begrüßte der Vorsitzende des Wilsdruffer Vereins, Herr Ladierer Gündler, die zahlreich erschienenen Vertreter der Kreisvereine. Lob der reichhaltigen Tagesordnung war gegen 1/7 Uhr bereits die Versammlung beendet. Am 21. d. Mts. findet in Deuben die Landshauptversammlung statt.

— In der am Sonnabend stattgefundenen General-versammlung des **Vorschußverein Wilsdruff**, e. G. m. b. H., wurde die Genehmigung der Bilanz pr. 1908 ausgesprochen und die Dividende auf 6% festgesetzt, der

ausscheidende Kassierer und die Aufsichtsräte wiedergewählt sowie der Diskontofag für Wechsel ermächtigt. Weiter will man mit der Sächsischen Bank in Unterhandlung treten, um Wilsdruff zum Partizip der Sächsischen Bank zu erheben, auch bräutlich man Schiedsverfahren einzuführen und zwar in dem Sinne, als man Schieds auf Kontoführer unentgeltlich bezahle resp. aufschreiben will, was sich folgendermaßen abspielen würde: A hat beim Vorschußverein ein Kontokorrent-Guthaben und hat an B eine Zahlung zu leisten. Er A, überläßt dem B einen Scheck zahlbar Vorschußverein Wilsdruff und dieser läßt sich den Betrag dort auszahlen, sofern er ein Konto hat, auf-schreiben der Vorschußverein übernimmt auch von Nicht-mitgliede-n Einzahlungen auf Kontokorrent gegen bank-üblichen Zinsfuß, jedoch jedermann Gelegenheit geboten ist, seinen Gehalt, Zinsentnahme oder Ersparnisse in sichere Verwahrung zu geben und extra Zinsgewinn zu genießen.

— Unsere Stammtafel veranstaltet Donnerstag, den 11. März ih. **3. Winter-Abonnementkonzert** im Hotel Adler. Der gute Ruf der Kapelle verdient für einige angenehme Stunden, und deshalb kann ein Besuch des Konzerts nur empfohlen werden.

— **Kleine Vereinsnachrichten.** Naturheilverein Wilsdruff: Donnerstag, abends 1/9 Uhr im Schützenhaus, Vortrag des Naturheilwärtigen B. Scholz-Dresden über: „Die Entertien des Verheiratheten.“

— Vor dem **Dresdner Landgericht** hatte sich der mehrfach verurteilte G. Legand, geb. d. 1. März 1874, der mehrere aus Wilsdruff zu verantworten. Derselbe schlenderte am 13. Januar auf dem Marktplatz umher und beobachtete, daß ein Gutbesitzer seinen Wagen einen Augenblick verließ und in einem Gasthofe einleitete. Die herrschende Dunkelheit benützend, stahl er mit einem raschen Griff ein Paket Gardinen im Werte von 20 Mark vom Wagen, wurde jedoch auf frischer Tat ertappt. Das Gericht diktierte dem rüchsligen Diebe 4 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust zu, rechnete aber 3 Wochen für erlittene Anstaltskosten an.

— Am Sonnabend unternahm die Schulfugend von **Grumbach** in Begleitung ihrer Lehrer und Angehörigen eine Salutenpartie über Herzogswalde, Rohorn nach Spechtshausen, Hartha, Dintergerdort, Tharandt und zurück. Es beteiligten sich hierbei 54 Schülern.

— Die **Rufaufführung in der Kirche zu Limbach** am vorigen Sonntage war sehr gut besucht. Bei der Aufführung des Programms war die gegenwärtige strahlende Zeit hinreichend berücksichtigt und für Abwechslung reichlich gesorgt worden. Die geistlichen Lieder für gemischten Männer- und Kinderchor, Duett und Soliquartett, Tenorsolo, sowie die Vorträge für Orgel und Violine wurden vorzüglich ausgeführt, blieben für Herz und Gemüt sicherlich nicht ohne Wirkung und gerieten dem Dirigenten und allen Mitwirkenden zur Ehre. Alle Besucher der Aufführung verließen sehr befriedigt das freundliche Gotteshaus.

— Am ersten Ziehungstage der **Weißner Dom-bau-Lotterie** wurden an größeren Gewinnen gezogen: 2000 Mk. auf Nr. 17774, 1000 Mk. auf Nr. 40762, 500 Mk. auf Nr. 78766, 300 Mk. auf Nr. 35057, 86607, 146872, 200 Mk. auf Nr. 59743, 102416, 108493, 114866. — Am zweiten Ziehungstage entfielen 25000 Mk. auf Nr. 68891, 500 Mk. auf Nr. 40055, 300 Mk. auf Nr. 78652, 91086, 91161, 94111, 200 Mk. auf Nr. 4112, 28116, 94298, 116818, 128063, 100 Mk. auf Nr. 28603, 34399, 45867, 80674, 87267, 96600, 101532, 108939, 120000, 147923. (Ohne Gewähr).

Kirchennachrichten

für den Bußtag.
Kollekte für die Innere Mission.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Zerr: Mat. 6, 34).
Nachm. 2 Uhr Taugottesdienst.
Abends 6 Uhr Abendmahl, Gottesdienst (Pfarrer Knauth-Unterzöbber).
Besuchsanmeldungen möglichst tags zuvor in die Pfarre einbringen.

Grumbach.

Vorm. 1/9 Uhr Besuche und Feiern des heiligen Abendmahls.
Nachm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach.

Vorm. 8 Uhr Besuche.
Nachm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Blauenstein.

Vorm. 1/9 Uhr Besuche und Feiern des heiligen Abendmahls.
Nachm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Tanneberg.

Vorm. 8 Uhr Besuche und Feiern des heiligen Abendmahls.
Nachm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Besuche.

Reffelsdorf.

Vorm. 1/9 Uhr Besuche und Feiern des heiligen Abendmahls: Hüfsgäßel.
Leucht.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmann.
Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Hüfsgäßel: Leucht.

Sora.

Vorm. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr Besuche und Feiern des heiligen Abendmahls.

Sachsödorf.

Nachm. 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Röhredorf.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Abends 7 Uhr Missionskonzert im Pfarrhaus.

Das beste Hustenmittel
ist der
echte bayerische Maiz
1/2 Pfund 20 Pfg.
Zu haben nur beim
Chokoladen-Onkel,
Markt 101.
Rechnungs-Formulare
empfiehlt A. Zichow, Wilsdruff.

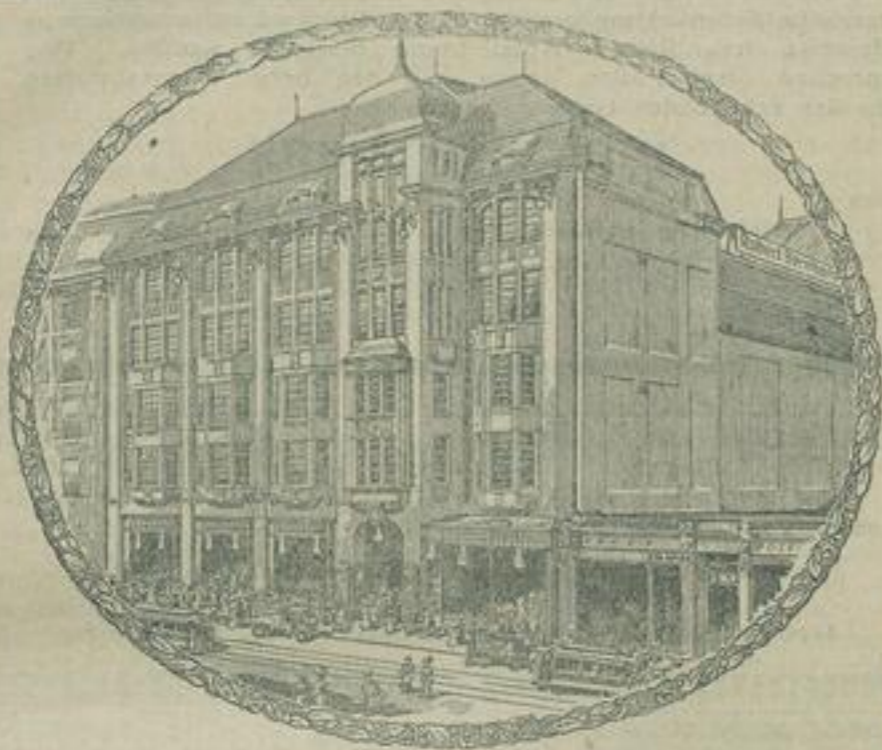
Fabrik-Lager von Emil Kühne
empfiehlt sich zur Lieferung u. Setzen von
Wirtschaftsofen
Küchöfen
Dauerbrandöfen
Sparkochherden
Aachmaschinen
Ofen-Ersatzteilen
Neu- u. Umsetzen v. Oesen u. Herden
schnell und billig.
Alle Sorten Oesen u. Ofenteile am Lager.
Emil Kühne, Ofenheimmer,
Döbeln, Obermarkt 14.

Ein
sprungfähiger
Zuchtbulle,
schön gezeichnet, aus der Herdbuch-Gemessenschaft, ist zu verkaufen.
Sachsödorf Nr. 2.
Starkes Arbeitspferd
guter Einpänner, mittelmäßig, billig zu verkaufen Zauckerode 68 f.

Schöne, solid gebaute
Villa
in bester Lage Wilsdruff soll äußerst preiswert verkauft werden. Näheres durch die Befugten **Frl. Steyer, Rabenan, Wis-**
markstraße 24g
Sandwirtschaftliche Schüler.
Junge Leute, die ab Oftern die Land-wirtschaftliche Schule in Reizen zu besuchen gedenken, finden gute Pension.
Gefl. Offerten unter „Schüler“ be-fördert die Expedition dieses Blattes.

Hauptbedingung

ist, daß man Rathbreiners Malzkaffee genau nach der erprobten Kochvorschrift zubereitet. Sie steht auf jedem Paket. — Dann erhält man aber auch ein wirklich aromatisches Getränk.



Zur Besichtigung meines neuen Geschäftshauses lade ergebenst ein.

Robert Bernhardt, Modewaren-Haus

Dresden

am Postplatz

Dresden.

Den Eingang sämtlicher

Frühjahrs-Neuheiten

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Kleiderstoffe

Seidenstoffe

Fertige Damen-Kleidung

Fertige Kinder-Kleidung

Weisswaren

Wäsche

Gardinen

Teppiche

Tischdecken

Linoleum.

Konfirmanden-Hüte

in reichster Auswahl,

feine

Glacé-Handschuhe

in allen Größen

habe ich stets am Lager und halte bestens empfohlen.

— Stadthaus. Albin Forke. Stadthaus. —

Nach der Inventur

haben sich einige **1000 Strauss-Federn** angesammelt, welche garantiert echt, nur nicht so breit, aber immer noch 13-15 cm breit und 50 cm lang sind. Dieselben werden direkt an Jberrmann versandt und kosten 1 Stück 3 Mk., 2 Stück 5,30 Mk., 10 Stück 27 Mk. Um mich einzuführen, gebe auf alle Bestellungen, die im Monat Februar auf dieses Inserat eingehen, eine schöne Hutblume gratis. — Preisliste rei.

Hesse, Straußfederhandlung u. Blumenfabrik
Dresden, Scheffelstr. 8/19.



Wellenbad

mit nur 2 Eimer Wasser



im Gebrauch

Wiegenbad als

Verzweigt



Verzweigt

Verwendbar als: Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad. Keine mit Silberbronze überpinstelten und gelbten Nähte und Füge, sondern geschweißte Nähte, vernietete Füge, im Vollbad versinkt. — Preisliste gratis. Versand fracht- und verpackungsfrei. Feststehende Wannen von 20 Mk. an, Wannen mit Gasheizung von 32 Mk. an, fahrbare Wannen etc. empfiehlt Bernhard Hähner, Chemnitz i. S. Nr. 96. Vertreter: M. Reichelt, Eisenhandlung, Wilsdruff.

Gesunder und billiger als Wurst oder Fleisch

ist

Dr. Oetkers Pudding

als Zugabe zum Vesperbrot der Kinder.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetkers Backpulver.



Flechten

akute und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Halschäden, Beirgenschwüre, Ahrfäden, Was Fliegen, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

Rino-Salbe

mit der besten bewährten Salbe von Gift und Schmerz. Dose Mark 1.11 u. 2.25. Dankeschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot. Dr. F. Schubert & Co., Weinböhler-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Sie haben in den Apotheken.

Frisch eingetroffen: echte hochfeine Frankfurter Würstchen. Berthold Wilhelm.

Würmer

Jeder Art, bei Kindern und Erwachsenen, als Nerven-, Spul- und Bandwürmer mitunter der Brut werden schnell und sicher vertilgt durch die berühmten Medizineral Dr. Küchenmeisters Wurmpreparate. Zur Darmreinigungskur im März für jeden Menschen unentgeltlich. Alleinverkauf u. Versand Salomonis-Apotheke Dresden - A., Neumarkt 8.



Ein deckfähiger, schwarzbunter Zuchtbulle (Oldenburg-Besermerisch) steht zu verkaufen. Zuchtgenossenschaft Bistowitz bei Wittig-Nr. 2.

Wurm-Mittel

zu haben in der Löwen-Apotheke Wilsdruff.

Ein junge Kuh

worunter das Kalb steht, soll baldmöglichst verkauft werden. Weistropf Nr. 28.



Von Freitag, den 12. d. Mis., ab stelle ich wieder eine große Auswahl (70 Stück) vorzügl.

Milchkühe

Oldenburg, Zuchtbullen u. Käiber

unter weitgehender Garantie preiswert zum Verkauf. Wache besonders auf die billigen Preise, junge hochtragende Kühe von 240 Mk. an, aufmerksam. Gainsberg. E. Kästner.

Telephon 96. NB. Nehme Schlachtvieh jeder Qualität in Zahlung.

Eine hochtragende Ziege

zu verkaufen. Lampersdorf Gut Nr. 2. Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes Fahrrad (Gelegetreislau) gibt sofort ab. W. Matthes, Schulstraße 180.

Schlachtpferde

kauft zu den höchsten Preisen die erste Hofschlächtere von Heinrich Danisch, Postschappel, Telefon 2779, Turnerstraße. Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Naturheilverein Wilsdruff.

Donnerstag, den 11. März, abends 7/9 Uhr im Schützenhaus
Vortrag über:

„Die Enterbten des Liebesglückes“.
oder: (das dritte Geschlecht.) Homosexualität.
Fetischismus. Mojschismus usw

Referent: W. Scholz, Wilsdruff Dresden
Eintritt 10 Pfg. - Bei Beitrittserklärung zum Verein ist der Eintritt frei

Vorschuss-Verein zu Wilsdruff.

G. m. b. H.

Die Dividende für 1908 zu 6%
ist von heute ab an der Kassenstelle zu erheben.
Wilsdruff, den 8. März 1909

Der Vorstand.

H. Broschmanns Tanz- und Anstands-Lehr-Institut.

Dienstag, den 23. März, abends 8 Uhr, beginnt im Hotel weisser Adler
ein vornehmer

Tanz- und Anstands-Lehrkursus.

St. Ministerial-Berordnung können sich junge Damen vom erfüllten 15. Lebens-
jahre an am liebsten bei 11 gen
Um gest. rege Teilnahme tritt ab, zeichnet hochachtungsvoll

H. Broschmann,

Lehrer für Tanz und vornehme gesellschaftliche Umgangsformen.

NB Sonnabend, den 13. Februar, abends 7/10 Uhr beginnt im Hotel
Weisser Adler ein ungünstiger

Extra-Konter-Kursus

für Herren und Damen jeden Alters Preis pro Person 1.50 Mk.

D. O.

Hotel weisser Adler.

Donnerstag, den 11. März

III. Abonnementskonzert

der Stadtkapelle.

Fein gewähltes Programm!

Anfang 7/8 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Nach dem Konzert: feiner Ball.

Hierzu laden ganz erobert ein Emil Römisch, Walther Sieckel.

Schönste Schlittenbahn nach Gasthof Mohorn.

Konfirmanden-Süße, Glacé-Handschuhe

empfehlen in größter Auswahl

Curt Springsklee, Markt.

Seidenstoffe

für Braut- u. Hochzeitskleider

in größter Auswahl u. solider Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen

Julius Zschucke, Hoflief.

Dresden, an der Kreuzkirche 2, Part. u. I. Et.

Seit ca. 90 Jahren in demselben Hause.

Größtes Seidenlager in Sachsen.

Neu eingegangen:

Kostüm-Röcke

modernte Façon, feinste Konfektion,
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
bei Emil Glathe, Wilsdruff.

Geld-Darlehen, jeder Höhe, auch ohne
Bürg. zu 4, 5%, an jed. a. Wechsel,
Schuldschein, Hypoth. u. Ratezahlung.
gibt A. Anrop, Berlin NO. 18. 18.

Lieber Richard

lehre zurück, es ist dir alles vergeben.

Hierzu 1 Beilage

Lindenschlösschen.

Dienstag, den 9. März,

Großes



Schlachtfest.

Fein Weißfleisch, später feine Würst,
abends Bratwurst und Gallertschüssel.
Es ladet freundlich ein E. Horn.

Gasthof Birkenhain.

Sonntag, den 14. März

Karpfen-Schmaus

mit Ballmusik.

Hierzu ladet freundlich ein P. Kirchner.

Als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins zu Wilsdruff

Herr Paul Humpisch, Grün- und Fischwarenhandlung
Freiberger Straße.

Der Gesamtvorstand.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns von lieben Ver-
wandten, Freunden und Bekannten durch wertvolle Geschenke,
herrliche Schmückung und herzliche Glückwünsche zahlreiche
Beweise freundlicher Anteilnahme erwiesen worden. Wir
sprechen hiermit allen, sowie auch den lieben Sangesbrüdern
für den erhebenden Gesang unseren

innigsten Dank

aus, Mühe Grumbach, den 4. März 1909

Max Sparmann und Frau Frida

geb. Kunze.

Für die vielen Beweise freundlichen Gedenkens aus Anlass
unserer Vermählung sagen wir hierdurch unsern

besten Dank.

Georg Engelmann und Frau Frida, geb. Steude.

Anlässlich unserer am 6. März stattgefundenen Silberhochzeit
sagen wir allen denjenigen, welche uns an diesem Tage durch Geschenke
und Glückwünsche hoch erfreut haben, hiermit unseren

herzinnigsten Dank.

Weistropf, im März 1909

Theodor Werner u. Frau.



Nachruf.

Plötzlich und unerwartet verschied am 7. März im
festen Glauben an seinen Erlöser

Herr Karl Gottlob Pietzsch,
Gutsbesitzer in Röhrsdorf.

Derselbe gehörte seit mehr als 25 Jahren dem Kir-
chenvorstande an und hat, wie ihm noch vor kurzem
das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium bezeugt
hat, sein Amt mit grosser Gewissenhaftigkeit und Treue
geführt und jederzeit lebhaftes Interesse und reiches
Verständnis für alle kirchlichen Angelegenheiten be-
wiesen. Wir haben mit ihm einen treuen, zuverlässigen
Freund und Berater verloren und rufen ihm ein herz-
liches

Habe Dank

in die Ewigkeit nach. Er ruhe in Frieden und das
ewige Licht leuchte ihm!

Der Kirchenvorstand zu Röhrsdorf.

Dr. Grössel, Pfarrer.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass heute früh 4 Uhr unser innigst-
geliebter Gatte und Vater, der Gutsbesitzer

Karl Gottlob Pietzsch

ganz unerwartet sanft entschlafen ist.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Röhrsdorf, den 7. März 1909.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. März, nachmittags 2 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 27.

Dienstag, 9. März 1909.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 8. März.

Bei der Königl. Polizeidirektion in Dresden sind eine Anzahl Gendarme in der französischen, englischen und russischen Sprache soweit ausgebildet worden, daß sie die eine oder die andere dieser Sprache genügend beherrschen und imstande sind, Fremden auf der Straße Rede und Antwort zu geben. Sie tragen auf dem linken Oberarm ihrer Uniform und ihrer Sommerdienstjoppen kleine eingestickte Flaggen in den französischen oder englisch-amerikanischen oder russischen Nationalfarben als entsprechendes Erkennungszeichen. Außerdem sind noch Gendarme vorhanden, die des Esperantos mächtig und dadurch kenntlich sind, daß sie auf dem linken Oberarm einen grünen fünfzackigen Stern führen.

Gegen die Zuverlässigkeit der Schriftenvergleicherungen spricht ein in **Bauhen** vorgekommener Fall. Im „Bauhener Tageblatt“ war eine gegen den Gemeindevorstand Frenzel von Seibau gerichtete Zuschrift veröffentlicht worden. Bei Erhebung der Beleidigungsklage gegen den verantwortlichen Redakteur Woldemar Müller stellte es sich aber heraus, daß die in der Redaktion eingegangene Zuschrift mit falschem Namen unterzeichnet war. Auf Grund eines Gutachtens eines Schriftenvergleichers wurde schließlich Anklage gegen den Handelsmann Döring in Seibau erhoben, der sich auch in mancher Hinsicht verdächtig machte. Das Gutachten eines weiteren Schriftenvergleichers hegte einigen Zweifel an der unbedingten Übereinstimmung der verglichenen Schriftzüge, und so erfolgte Freisprechung des Angeklagten. Jetzt hat sich nun ein gewisser Paul Wilhelm Hartich in Seibau als Verfasser des Schriftstückes gemeldet, alle bisher entstandenen Kosten übernommen und eine Ehrenklärung für den beleidigten Gemeindevorstand erlassen.

Zum Selbstmord des Königs in **Leipzig** wird noch gemeldet: Mit einer umfangreichen Altkennmappe und wenig Gepäck kam Gschle am Sonnabend nachmittag von Berlin in Leipzig an. Er suchte sofort ein Unterkommen und ging zu diesem Zwecke in einige bessere Hotels. Sein Suchen war vergeblich, da die Hotels mit Mehrfremden überfüllt waren. Der Portier eines Hotels teilte ihm mit, daß in der Brüderstraße ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten sei. Gschle ging zu der Vermieterin, bekam die Wohnung und zog auch sofort ein. Er fiel sofort durch sein stilles Wesen auf. Außer Frühstücksbrot verlangte Gschle täglich Kaffeewasser. Am Sonntag blieb er meistens zu Hause und studierte wahrscheinlich seinen Prozeß, dann machte er einen Besuch. Mit seinen Akten ging er am Montag gegen 9 Uhr zum Reichsgericht. Als er kurz vor 9 Uhr abends nach Hause kam, sah man, daß er sinnierte und nicht selten vor sich hinstarrte. Der Prozeßausgang schien ihm Sorge zu machen. Gschle stand am Dienstag, an dem die Schlussverhandlung am Reichsgericht stattfinden und die Entscheidung fallen sollte, sehr früh auf. Er trat die Vorbereitungen zum Selbstmord, den er jedenfalls schon mehrere Tage beschlossen hatte. In drei umfangreichen Briefen, die er seiner Wirtin zur Be-

forzung übergab, schilderte Gschle sein Leid und erklärte, in den Tod zu gehen, um seiner Familie die Schande seiner Dienstenlassung zu ersparen. Die Wirtin wollte eine ihrer Töchter mit den Briefen nach dem Reichsgericht schicken. Als diese gerade die Wohnung verlassen wollte, hörte man im Zimmer Gschles ein heftiges Geräusch, gerade so, als sei ein Möbelstück umgefallen. Nach Öffnen der Tür sah man den Konsul tot und mit Blut bedeckt auf dem Fußboden liegen, den Kopf neigte er auf das Bett. Im Umfinken hatte er das Nachtschischen umgerissen. Die Behörde wurde von dem erschütternden Vorfall sofort in Kenntnis gesetzt und der Arzt konnte nur den sofort eingetretenen Tod konstatieren. Die Revolverkugel wirkte sofort tödlich; sie war in die rechte Schläfe eingedrungen und muß das Gehirn verletzt haben.

Ein Greis in den Flammen umgekommen. Töblich verunglückte ein i der Borna'schen Straße in **Leipzig** **Connewitz** wohnhafter, 85 Jahre alter Eisenbahnbeamter a. D. Der Mann war in seiner Wohnung zu Falle gekommen und hatte hierbei einen kleinen Petroleumofen umgeworfen. Durch das auslaufende Petroleum, das sich entzündete, erlitt der alte Mann so schwere Brandwunden, daß er bald darauf den Geist ausgab.

Ungetreuer Kassierer. Ein Spielklub in **Meerane** hatte, um ein Schlachtfest abhalten zu können nach und nach 175 Mark angesammelt, die ein Mitglied des Klubs in Verwahrung hatte. Als nun das Schlachtfest stattfinden sollte, stellte sich heraus, daß der Kassierverwalter das Geld bis auf 40 Mark für sich verbraucht hatte.

Einer in der Zimmerstraße in **Glauchau** wohnenden Familie war am Sonnabend von ihrem neun Monate alte Zwillingssparchen auf rätselhafter Weise das Mädchen abhanden gekommen. Da alle Nachforschungen über den Verbleib des Kindes ergebnislos blieben, nahm man die Hilfe der Polizei in Anspruch, die ermittelte, daß das Kind von einer jungen Arbeiterin zum Zwecke der Kindesunterziehung geraubt worden war. In der Hoffnung, ihren etwas wankelmütigen Gehalt dadurch mehr an sich zu fesseln, hatte sie diesem vorgezwinkelt, daß sie sich Mutter fühle. Der Diebhaber glaubte den den Schwindel, wurde aber doch etwas stutzig, als ihm Sonntag früh ein so strammes Mädchen präsentiert wurde. Schließlich fand er sich aber doch mit dieser Möglichkeit ab und die glückliche „Mutter“ frohlockte bereits über ihren gelungenen Plan, als plötzlich ein Schutzmann das Säuggewebe zerriss.

Auf eigenartige Weise ist in **Schönsfeld** bei Annaberg ein Brand entstanden, durch den das Wohnhaus der Frau verw. Dertel eingäschert wurde. Man hatte einen heißen Ziegelstein zum Erwärmen des Bettes benötigt; das Bett hatte Feuer gefangen, das so schnell um sich griff, daß es nicht mehr unterdrückt werden konnte.

Im Diamanten-Lande.

Eine hochinteressante Schilderung der Vorgänge nach der Auffindung der ersten Diamanten in Deutsch-Südwest-

afrika enthält ein Bericht des Bahnarztes der Strecke Lüderigbucht Reetmanshoop, Dr. Schäfer, der von dem „Neuen Böhrliger Anzeiger“ veröffentlicht wird. Es heißt darin u. a.:

Als das Unwahrscheinlichste, was die ältesten Frachtfahrer, die hunderte Mal über Colmanskop durch das Diamantental getreckt waren, nicht für möglich hielten, ist zum Ereignis geworden. Die Sandwüste, von der man Hunderte von Hektaren für ein paar lumpige Schillings erhalten konnte, ist zur Goldgrube geworden, und Schürfschne, die 63 Mark kosteten, werden jetzt mit 10000 Mark gern gekauft. Wer von unten, aus Lüderigbucht, zu uns ins Innere kam, hatte in seiner Westentasche in Papier, Glasfläschchen oder auch Streichholzschachteln einige von den gleichenden Steinen und erzählte Wunderdinge von der Namib. Da hielt mich es denn nicht länger, und mit der ersten passenden Gelegenheit fuhr ich nach Lüderigbucht.

Die Entdeckungsgeschichte wird Ihnen wohl bekannt sein. An einer Stelle, wo wochenlang unsere Arbeiterkolonnen lagen, wo zur Orlogszeit Frachtfahrer über Frachtfahrer lagerten, fand ein Knapboj, der in den Minen von Kimberley gearbeitet hatte, die ersten Steine und zeigte sie einem unserer Bahnmeister. Der gab sie unserem Baumeister Weidmann, der sie in einer Abend Sitzung in Aus von meinem Kollegen Beyer begutachten ließ. Es war nicht daran zu rütteln: es waren Diamanten. In aller Stille wurden große Gebiete belegt, bis die Sache durchsickerte und plötzlich in Lüderigbucht ein tolles Jagden nach Schürffeldern losging. Syndikat wurde auf Syndikat gegründet, einer vertrieb den anderen, und im Umfinken war alles Terrain belegt bis nach Tschaulait, Kautafis und Ufama. Anhab 50 Kilometer von Lüderigbucht, eine Wasserstelle, zu der sonst alle paar Jahre einmal einer kam, wurde Standort für Diamantensucherkarawanen. Mit Kamelen wurden mehrwöchige Expeditionen unternommen; das reguläre Geschäft war Nebensache, alles suchte Diamanten. Jetzt ist alles Gebiet vergeben, und es beginnt die Ära der Prozesse der weniger Glücklichen gegen die besser davon gekommenen Schürfschnebesitzer.

Ueber meine Fahrt nach den Diamantensfeldern waltete ein günstiger Stern. Jedenfalls ist es eine der interessantesten Exkursionen gewesen, die ich in meinem Leben gemacht habe. Schon die Zusammenfassung: der Führer Bahnmeister Staud, jetziger „diamantling“, im vollen Bewußtsein seines Wertes von so und so viel hunderttausend Mark, der durch die Diamanten zur Geologie kam und jetzt von Okaedern, Dodekaedern usw. redet, als ob es nie hätte anders sein können. Dann Scheibe, der Typus eines deutschen Professors, ungezählte Taschen mit ungezählten Leinwandbeuteln, zu Pferde sitzend — nun, wie eben einer zu Pferde sitzt, der in Afrika vor einigen Wochen das Reiten gelernt hat. Der Bergreferendar mit dem unvermeidlichen Photographenapparat und ich. Schon auf der Fahrt machte uns Scheibe auf die eigentümlichen Verwitterungsformen aufmerksam, für die er kaum eine Analogie kenne. Der Zugführer, ein früherer Bergmann,

Die Rache ist mein.

Original-Roman in 2 Bänden von **Gustav Lange**.

25 Enei aber war standhaft geblieben allen Werbungsversuchen des Inspektors gegenüber. Sie fühlte ein Geheimnis Grauen vor diesem Manne, trotz seiner Lebenswürdigkeit, mit der er ihr entgegentrat und das einfache Dorfmadchen zu umgarnen suchte. Sie fürchtete sich förmlich vor ihm und ging ihm aus dem Wege wie einem bösen Feinde, aber das verdroß den Inspektor nicht, er schien es gar nicht zu bemerken, wie das Mädchen ihm geflissentlich auswich, er suchte sich ihr immer wieder zu nähern, trotz aller Abweisungen und diese Beharrlichkeit, mit der er sie verfolgte, bereitete Enei manche qualvolle Stunde — es war ihr, als wenn mit der Einkehr des Inspektors ein böser Geist seinen Einzug in den Brauhof gehalten und sie konnte sich dieser Empfindung gar nicht erwehren.

Alois Wendel sah in seinem Wohnzimmer — früher einfach ausgestattet mit den alten soliden Möbeln, wie solche er von seinen Eltern geerbt, war jetzt auch darin manches anders geworden. In seiner Freigebigkeit hatte ihm der Inspektor eine ganze Einrichtung zu einem allerliebsten Herrenstübchen aus einer der ersten Möbelhandlungen der Stadt zum Geschenk gemacht.

Hier sah nun Wendel heute schon am frühen Morgen vor dem eleganten Schreibtisch, dessen Platte mit Zeichnungen, Plänen und beschriebenen Blättern belegt war, — man konnte meinen, hier im Kontor eines Baumeisters sich zu befinden. Er rechnete und schrieb auf einen Bogen Zahlen um Zahlen und sein Gesicht verfinsterte sich dabei mehr und mehr — er schien also wenig befriedigt zu sein von seiner Arbeit. Es war auch kein Wunder; wieder waren eine ganz Menge Rechnungen

einegangen, die alle zu begleichen waren und in feiner Kasse war vollständige Ebbe — der Bau der Mühle verhängung ganz bedeutende Summen. Er hatte in letzter Zeit sogar mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, um die nötigen Gelder zu schaffen, aber es durfte kein Mensch darum wissen und es war ihm schwer angelommen, Wohlgebe ins Vertrauen zu ziehen. Dieser wußte natürlich Rat und brachte ihn mit einem Geldverleiher in Verbindung, der zunächst aushalf gegen hohe Zinsen. Durch das Rollen eines Geschirres aufmerksam gemacht, blickte Alois Wendel auf und durch die runden mit Blei eingefahrenen Fensterscheiben auf die Dorfstraße. Richtig, es war das Geschirr des Inspektors, mit welchem derselbe stets angefahren kam.

Der Bräuer atmete jetzt erleichtert auf. Kein Mensch wäre ihm jetzt willkommen gewesen, wie gerade der Inspektor und wenige Minuten später kam derselbe auch schon die hölzerne Treppe heraufgestürzt und in das Zimmer des Bräuers.

Seinem Auheren nach war der Herr Inspektor wirklich ein feiner Mann und verstand es auch, sich nach der neuesten Mode chic zu kleiden. Die blassen, abgelebten Züge seines Gesichtes aber verrieten dem, der etwas mehr Menschenkenntnis war wie der Bräuer, daß dieser Mann den Freuden des Lebens nicht abhold war und trotz der dreißig Jahre, die er erst zählen mochte, schon lächlig davon gelostet hatte. Sein scharfer, unflüchtiger Blick verberg sich hinter dem goldenen Klemmer, wodurch der unangenehme Eindruck etwas herabgemindert wurde.

In seiner lebhaften Art eilte er auf den Bräuer zu und reichte ihm beide Hände zur Begrüßung.

„Ahnt Ihr meine Freude und die Ursache, die mich schon so früh heraustreibt, mein Freund!“ rief er, nachdem er einen flüchtigen Blick auf die auf dem Schreibtisch liegenden Blätter geworfen hatte und ihm auch die sorgenvolle Miene und die gerunzelte Stirne des Bräuers

nicht entgangen war. „Ich bringe gute Nachrichten; hier steht es schwarz auf weiß — die Papiere, die ich sehst, sind so billig gekauft habe, für Eure Rechnung, sind ganz bedeutend gestiegen — Mann des Glückes, Ihr verdient ein enormes Geld dabei — ein feines Geschäft ist es, sage ich!“

Er zog nach diesen Worten ein Zeitungsblatt aus der Tasche, welches er dem Bräuer triumphierend unter die Augen hielt und auf eine blau angestrichene Stelle hinwies. Kein Zweifel — hier stand es auch — die und die Aktien waren bedeutend gestiegen — das Unternehmen, für deren Zwecke die Papiere ausgegeben worden waren, prosperierte gut und Wohlgebe hatte für einen bedeutenden Betrag für Rechnung des Bräuers gekauft, fast dessen ganzes bewegliche Vermögen war darin angelegt. Gesehen hatte der Bräuer die Papiere allerdings noch nicht, sie waren bei einem Bankhaus deponiert.

Das Gesicht des Bräuers hellte sich auf — wenn es so stand, dann hatte es ja keine Not um die Rechnungen zu bezahlen.

„Dann werden wir einige Stücke davon verkaufen,“ meinte er schüchtern.

„Verfehlt wäre dies, mein Freund, gründlich verfehlt,“ unterbrach ihn der Inspektor. „Wer wird die Henne weggeben, welche die goldenen Eier legt. Nein, noch mehr von den Papieren kaufen müssen wir, ehe sie noch höher steigen, und sie werden noch ganz bedeutend steigen, ich kenne dies.“

Alois Wendel trahle sich hinter die Ohren und blickte eine Weile verlegen vor sich auf den Schreibtisch.

„Das ist mir jetzt und wohl auch in den nächsten Wochen rein unmöglich,“ sagte er nach einer Weile. „Alle wollen sie Geld, ich habe wieder verschiedene Schreiben erhalten und meine Kasse ist leer — ich muß es gestehen — auch der tiefste Brunnen erschöpft sich, wenn kein Zufluß ist.“

machte die sehr treffende Bemerkung: es wäre doch ein zu verrücktes Land, sogar die Berge ständen auf dem Kopfe, damit die Berwerfungen sehr richtig kennzeichnend. Langsam klettert das Fügler bergan. Wir kommen an den Rand der Dünenwelt, Station Kolmannskop. Drei Wellblechhäuser: eines davon Stationsgebäude, ein Postheim und ein Hotel, d. h. südwestafrikanisches Hotel mit Möbeln aus Bierkisten und einer ungezählten Menge von Schnäpfen. Wir sind nun in der Wüste. Nur kahle Granitgruppen und Sand, Sand, Sand. Und zwischen diesen Berggruppen zieht sich das Tal entlang, das Millionen birgt. Die Phantasie der Indianer-Romane ist zur Wirklichkeit geworden. Epizuzette tauchen auf — stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot: wir sind im Lager der Diamantensucher. Zwei Prospektoren der Debeers-Gesellschaft sind da, um sich ebenfalls zu orientieren. Aus dem verlockendsten Tischkasten — das ist der Tresor — zieht Herr Stauch ein großes Reagenzglas hervor und schüttet die Ausbeute von drei Tagen in einen Emailblechsteller: 500 Karat à 25 Mark gleich für 12500 Mark Diamanten. Ich muß gestehen, es war doch ein eigenartiges Moment, in einem ganzen Suppenteller voll von Diamanten herumzuwühlen. Die Fundstätte ist ein Wüstental in der Namib wie alle anderen, ganz flach, ca zwei Kilometer lang. Mitten drin zwei Waschbottiche, zwei weiße Arbeiter und sechs Stajungen. Dazu einige Drahtstiege, das ist der Apparat, mit dem Tausende verdient werden. Es ist lächerlich, aber wahr, daß jedes Sieb, während wir zusahen, durchschnittlich einen Diamanten förderte.

Nun wollte ich auch selbst welche finden. Also auf den Bauch gelegt und den Boden angesehen. Nicht etwa umgewühlt, nur angesehen. Die Diamanten liegen buchstäblich da wie auf dem Präsentierteller, man braucht sie nur aufzuheben, resp. sie nicht zu übersehen. Nach ganz kurzer Zeit hatte ich auch zwei Stück selbst gefunden. Die Frage, die natürlich alle beschäftigt, ist die: wo kommt das Zeug her? Blaugrund ist bisher nirgends gefunden. Die Diamanten sind durchaus rein von irgendwelchen Muttergesteinsanhangeln, müssen also schon lange abgeschliffen sein. Wie kommen sie gerade in dieses Tal? Kein Mensch kann die Frage beantworten.

Vermischtes.

Ein richtiger Schwabenstreich wird der „Kugelh. Abendztg.“ aus Wühlader mitgeteilt: Ein durriger Bürger war dieser Tage damit beschäftigt, ein großes Weinfaß zu putzen, als der Deckel ins Innere fiel. Vergeblich war das Bemühen, ihn in seine frühere Lage zu bringen. Da hatte der Wiedere einen guten Einfall. Er nahm seinen kleinen Sohn, steckte ihn neben dem Deckel in das Faß und ließ den Sproßling den Deckel dann nach oben drücken, auf daß letzterer wieder in seine Lage komme. Und siehe da, es gelang. Der Vater machte den Deckel jetzt so fest, daß er für die nächsten zehn Jahre halten konnte. Leider hatte die Sache einen Haken; denn gerade, als der Gute nach getaner Arbeit einen „wohlverdienten Schoppen“ genemigen wollte, rief der Sproßling ihm durchs Spundloch nach: „Babba, wo iss i eget us?“

Kurze Chronik.

1000 Mark Belohnung für die Ergreifung eines ungetreuen Bankbeamten. Der am 17. Januar 1881 zu Leipzig geborene Bankbeamte Alfred Schubert ist seit einiger Zeit aus Berlin flüchtig, nachdem er durch Betrug und schwere Urkundenfälschung mehr als 30000 Mark erlangt hatte. Schubert ist vielleicht auch im Besitze von drei Formularen zu Kreditbriefen der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, die er ausfüllen, unterschreiben und zur betrügerischen Erhebung von Geld benutzen dürfte. Das eine Formular, für das französische Sprachgebiet bestimmt, ist in französischer, das andere, für England dienend, in englischer, das dritte, ein Weltkredit-

brief in deutscher Sprache mit englischer und französischer Uebersetzung auf der vierten Seite abgefaßt. Die sonst in den Formularen eingebrachten Nummern fehlen auf den entwendeten, so daß Schubert sie entweder handschriftlich eintragen oder nachträglich einprägen lassen muß, was sich vielleicht durch schiefe Stellung oder sonstige Ungleichmäßigkeit der Nummerzahlen verrät. Daselbe gilt für die zu den Kreditbriefen gehörigen Korrespondentenlisten. Schubert ist etwa 1,79 Meter groß, schlank, hat lange Arme, dünnes, glattes, blondes, geschnittenes Haar, blaßes, hageres Gesicht mit Schnurbartansatz oder ohne Bart. Schubert tritt elegant auf, besitzt dämmrige Kenntnisse der französischen Sprache und etwas bessere er englischen; deutsch spricht er leicht sächelnd. Sein Gang ist schlenkerig, etwas vornübergebeugt, er macht meist große Schritte. Seine Handschrift ist fließend, lautmännlich. Schubert spielt Violine, speziell gern Tanzstücke, und nimmt, wenn sein Geld zu Ende, vielleicht Stellung bei einer kleinen Musikkapelle. Schubert trinkt wenig. Er spielt sehr gut Billard und sucht gern Billardlofale auf, wo er wettet; er soll auch Glücksspielen zugetan sein. Mit Schubert zugleich verschwunden ist seine vielleicht in seiner Begleitung befindliche, möglicherweise aber auch von ihm an ein öffentliches Haus verkuppelte Braut, die am 4. Dezember 1889 zu Berlin geborene ledige Charlotte Schellenberg, die folgendenmaßen beschrieben wird: Etwa 1,70 Meter groß, kräftig, dunkelblondes Haar, graue Augen. Bei ihrem Weggange hatte sie ein dunkelbraunes Tuchkostüm und ein neues schwarzvolles Kleid, sowie ein schwarzes Pelzjackett mitgenommen. Für die Ergreifung des Schubert, so daß seine Bestrafung erfolgen kann, ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Um den serbischen Prinzentitel. Aus Berlin wird gemeldet: Gegen die Forderung des prinzenlichen Titels und die Bezeichnung als Sohn des Königs Milan von Serbien seitens des jetzt im Zirkus Schumann in Berlin als Kunstschüler aufgetretenen Sohnes des verstorbenen Königs Milan aus einer Ehe zur Linken Hand hat die serbische Gesandtschaft Protest beim Polizeipräsidium eingelegt. Die Behörde hat dem Kunstschüler die Weiterführung des Prinzentitels untersagt.

Belastiger Gattenmord. In Sterkrade (Niederschlesien) übergoß der Fabrikarbeiter August Schwarzhoff seine Ehefrau mit Petroleum und zündete sie an. Die Frau ist unter schrecklichen Schmerzen gestorben. Der Anlaß zu der graufigen Tat ist in ehelichen Unstimmigkeiten zu suchen. Der Mörder wurde verhaftet.

Ein Scholzen geplagt. Der Haufen Nr. 4 in Deutsch-Dith in Elb-Lothringen ist unter einem lauten Knall auf bisher unaufgeklärte Weise geplagt. Wie ein glühender Lavastrom ergoß sich die flüssige Masse auf das umliegende Gelände. Zum Glück war gerade auf der Seite, nach der das weißflüssige Metall abfloß, keiner der Hochofenarbeiter beschäftigt, so daß ein Verlust von Menschenleben nicht zu befürchten ist.

Lawinefänge über Lawinefänge. Neuerliche Schneefälle verursachten in ganz Tirol, zumal jetzt Tauwetter einzutreten droht, gewaltige Lawinefänge. In Wengen gerieten zwei Burschen unter eine Lawine; einer von ihnen konnte nur als Leiche geborgen werden. Im Billertale wurde ein Bauer verdrückt, er wurde schwerverletzt ausgegraben. In Vienz wurde ein Bauer von einer Lawine erschlagen, sowie von derselben Lawine zwölf Kühe getötet. Soweit Zugverkehr möglich ist, kann er nur mit großen Verzögerungen durchgeführt werden. — In Kärnten ist durch furzweilige Schneefallstropfen der Verkehr nahezu überall unterbrochen. An vielen Orten herrscht Mangel an Lebensmitteln. Besonders schlimm ist die Situation im Ranaltal und in der Naibglönd. Gegen tausend Mann Militär sind zur Hilfeleistung in die bedrohten Orte abgegangen. Bei Kreuze wurden durch eine Lawine vier Arbeiter getötet. Bei Grubitsch wurden drei Bauernhäuser von einer Lawine verschüttet, ein alter Mann und ein fünfjähriges Kind wurden zu Tode gedrückt.

Beim Bau eines Docks ertrunken. Beim Bau eines neuen Docks in Birkenhead sind durch plötzliches Eindringen von Wasser sechzehn Personen ertrunken, drei sind gerettet, zwei von ihnen schwer verletzt.

Sochwasser in Nordbulgarien. Nach einem Telegramm aus Sofia richten Hochwasserüberschwemmungen in Nordbulgarien großen Schaden an. Die Bahnlinie Ruffschud—Barna ist teilweise überschwemmt. Der Verkehr mußte deshalb eingestellt werden. Der Bahnhof in Aschilow wurde von den Fluten zum größten Teil hinweggeschwemmt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Epielplan der Königl. Hoftheater.
Opernhaus: Dienstag V. Simeone-Konzert, Mittwoch Weka offen, Donnerstag Elektra, Freitag Die drei Pintos, Sonnabend Die Meisterlänger von Nürnberg, Sonntag Andra, Montag Das Rheingold. Schauspielhaus: Dienstag Das Glück im Winkel, Mittwoch Geschlossen, Donnerstag Hamlet, Freitag Donna Diana, Sonnabend Jop und Schwert, Sonntag Hamlet, Montag Krieg im J. 1740.

Aus der Geschäftswelt.

Am 1. März fand an der Eisenbahnschule und städtischen Höheren Lehranstalt zu Allenberg ein dem Vorsteher des Königl. Prüfungsamts, Herrn Schulrat Bang und Herrn Amtshauptmann Dr. W. Thner, Dippoldswalde die mündliche Reifeprüfung von 58 Abiturienten statt. Als Vertreter der Königl. Sächsl. Staatsbahnen beehrten die Prüfung Herr Oberfinanzrat Klüger, Mitglied der Königl. Generaldirektion und Herr Finanz- und Baumrat Hartmann-Dresden. Allen Abiturienten, von denen 46 dem kaiserl. Volkdienst und 12 dem Staatsbahndienste sich zu widmen gedanken, wurde das Reifezeugnis zuerkannt. — Neue Kurse 19. April d. J. Prospekte gratis und franko.

Marktbericht.

Meißen, am 6. März. Butter, 1 Kilo 2,30 bis 2,40 Mk.; Gänse, Pfund — Pfg.; Hasen, Stück — Mk.; Eier, Stück 9—10 Pfg.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität	höchste Qualität
Weizen	21,20	21,60	21,70	22,00
Roggen	—	—	16,20	16,80
Gerste	15,00	15,80	—	19,00
Haver, neu	—	17,30	17,60	18,00

Rosener Produktenbörse

am 5. März 1909.

	1000 kg Mt. bis Mt.	kg Mt. bis Mt.
Weizen neu mod.	213,—	85 18,10
„ „ „	—	85 —,—
„ „ „	—	85 —,—
Roggen hief. neu	158,—	12,65
Gerste Braun	—	70 —,—
„ Futter	—	70 —,—
Hafer alt	—	50 —,—
„ neu	160,—	50 8,—
Futtermehl I 100	17,50	50 9,—
„ II	15,50	50 8,—
Roggenkleie	13,—	50 6,80
Weizenkleie grob	12,—	50 6,20
Malzförner grob	—	50 —,—
Malzschrot	—	50 9,75
Heu per 50 Kilo von Mt. 3,00 bis Mt. 3,25	—	—
Schuttstroh	50	2,20
Gebundstroh	50	1,80
Kartoffeln	50	2,40

Die Rache ist mein.

Original-Roman in 2 Bänden von Gustav Lange.

26 Der Inspektor lachte gezwungen auf. „O, nichts ist einfacher, als dem abzuhelfen, mein Lieber, habt Ihr mir doch selbst gesagt, der Brauhof sei schuldenfrei, wir nehmen eine Hypothek darauf; ich würde als Freund unverzeihlich handeln, wenn ich Euch diesen Rat nicht geben wollte.“

Wie von einer Tarantel gestochen, sprang Wendel von seinem Sitze auf. Schuldenfrei hatte er sein Besitztum von seinem Vater erhalten und es war bisher immer sein Stolz gewesen, daß es so war — nun sollte er dasselbe fremden Leuten verschreiben — dieser Gedanke schien ihm gar nicht ausführbar.

„Nein, das geht nicht, das kann ich nicht tun,“ erwiderte er kleinlaut.

„Nur nicht zaghaft,“ beschwichtigte ihn der Inspektor. „Ihr würdet eine merkwürdige Kurzsichtigkeit in geschäftlicher Hinsicht betunden, wenn Ihr meinen Rat nicht befolgen würdet. Doch gemacht, wir wollen uns die Freude über das Steigen der Papiere nicht verderben, ich will Euch nur verraten, ich habe auch einen tüchtigen Posten davon. Doch apropos — es ist noch ein zweiter Grund, der mich heute herführt — ich habe das einjame Leben satt — ich sehne mich nach einer häuslichkeit und so muß ich Euch bitten, Euer gegebenes Versprechen einzulösen.“

„Ja, habt Ihr denn nicht meinen Rat befolgt und Euch um die Gunst des Mädchens beworben?“ fragte Alois Wendel den Inspektor.

„O, wenn es nur daran fehlte — aber sie behandelt mich mit einer solchen Kälte und zeigt sich so unnahbar, als sei sie eine Prinzessin und ich ein Lazar — nein, so ist nichts zu erreichen, Ihr müßt einmal ein ernstes

Wort mit Euer halsstarrigen Tochter zu meinen Gunsten sprechen.“

„Weiberkaune!“ murmelte der Bräuer.

„Aber dabei komme ich keinen Schritt weiter — ich muß Gewißheit haben und Ihr habt mir Euer Wort gegeben, das —“

„Der Alois Wendel hat noch immer sein Wort gehalten und wird es auch dieses Mal halten.“ unterbrach er den Inspektor und seine Stimme klang hart, keinen Widerspruch duldend. „Innerhalb drei Tagen soll Ihr das Jawort meiner Tochter haben.“

„Dank, tausend Dank, Schwiegerpapachen, so darf ich Euch wohl schon nennen,“ rief der Inspektor überschwinglich vor Freude. „Jetzt muß ich mich aber beilehen, meiner wartenden dringliche Geschäfte und mit der Hypothek, das werde ich noch heute bezorgen, nur keine Angst.“

Und fort war er, der quackelberartige Inspektor, den es nie lange auf einer Stelle litt und der Bräuer war wieder alleine mit seinen Sorgen — es ging wirklich nicht anders, er mußte einstweilen eine Hypothek aufnehmen — Wohllebe hatte vielleicht doch recht — es war nicht vorteilhaft, die guten Papiere zu verkaufen — wie hätte ihm dieser auch einen schlechten Rat geben können, wo ihn doch bald noch engere Bänder an ihn knäpfen sollten. Aber jetzt mußte er doch einmal ein ernstes Wort mit der Cenei reden, um ihren Starrkopf zu beugen. —

Der Bräuer traf seine Tochter unten in der Schänke, wo sie tüchtig hantierte. Eine Weile sah er ihr stumm zu bei der Arbeit, er fand nicht gleich die richtigen Worte, um ihr sein Anliegen vorzubringen — sie war stets eine folgsame Tochter gewesen und darum konnte er auch nicht so froh mit ihr verfahren, in einer Sache, wo sie nun nicht gleich nach seinem Willen handeln wollte.

„Wirst nicht mehr lange diese Arbeit zu machen brauchen, Cenei,“ hob er endlich an. „Bist auch zu gut für dieselbe.“

„Wie meinst Du das, Vater?“ fragte sie und blickte erkaunt von ihrer Arbeit auf.

„Der Herr Inspektor Wohllebe hat vorhin um Deine Hand angehalten und ich habe ihm mein Jawort gegeben. Du ziehst dann in die Stadt und führst ein angenehmeres Leben wie hier.“

Das junge Mädchen lachte laut auf — sie ahnte, daß sie jetzt vor einem Wendepunkt angelangt war und da galt es, standhaft zu bleiben — sie mußte dem Vater zeigen, daß sie sich nicht wie eine Waare verhandeln und ohne gefragt zu werden über ihr ferneres Lebensglück bestimmen ließ.

„Wie, den soll ich nehmen — nein, Vater, ich danke für diese Ehre — er mag sein Glück nur anderswo versuchen.“

„Was hast Du an dem Herrn Inspektor auszuheizen?“ fragte er rauh, denn das Benehmen seiner Tochter brachte ihn schon in Zorn.

„Ich, gar nichts — nur mag ich ihn nicht und wenn er einen noch viel schöner klingen den Titel hätte und noch viel vornehmer sich gebähe. Weißt Du, der Herr Pfarrer hat auch gemeint, es sei nicht viel mit ihm los und der irrt sich gewiß nicht.“

„Das hat der Pfarrer zu Dir gesagt?“

„Gewiß hat er das und er hat auch noch gemeint, Du tätest ihm leid, weil Du Dich so hinteres Licht führen liehest von dem sauberen Inspektor, der ein ganz geriebener Bursche ist.“

„Nun warte, dem Pfarrer werde ich meine Meinung sagen, sich in meine Angelegenheiten zu mischen. Es ist nur Neid von ihm, er gönnt mir wahrscheinlich das Geschäft nicht, was ich mit dem Inspektor gemacht habe,“ wetterte der Bräuer.